

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Mittwoch

Preis: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Verkaufsstellen in Deltich (Otto Eitene), Marktstraße 9 und Elville (B. Fabry Witwe), Ecke Golenberg- und Taunusstraße. Verantwortlich: Dr. Paul Franz Gucke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eitene-Ottich; für Geschäftsliches und den Anzeigenteil: J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

17
Juli

Bezugspreis für das Vierteljahr 3 Mark, für den Monat 1 Mark, frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 3,42 Mark, monatlich 1,14 Mark mit Postgebühren. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile, für auswertige Anzeigen 30 Pf., Reklamereile 1,50 Mark; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt. Schluss der Anzeigenannahme: Für größere Anzeigen am Abend vor dem Erscheinungstage um 6 Uhr, für kleinere Anzeigen morgens 9 Uhr. Postfach-Konto: Nr. 1632 beim Postamt Frankfurt a. M.

36. Jahrgang

Die neue große Offensive

Die Marne überschritten — 13 000 Gefangene — Rückzug der Franzosen östlich Reims — Verhigungsversuche der Entente

Zu neuem Kampf

Es war in den letzten Tagen kein Geheimnis mehr, daß wir dicht vor einer neuen Schlacht standen. Vor dem vierten großen Vorstoß auf der Westfront seit dem Frühjahr, seit dem 21. März. Auf breiter Front haben die deutschen Truppen angegriffen, der französische Bericht spricht von achtzig Kilometern. Dort wo wir bei dem letzten Angriff die Marne erreicht, ist jetzt der Übergang über den Fluß erfolgt. Zu gleicher Zeit sind unsere Sturmtruppen auch bei Reims und an verschiedenen anderen Stellen der Champagne vorgedrungen. Bis jetzt werden 13 000 Gefangene gemeldet, ein schöner Erfolg, dem sich hoffentlich weitere große Erfolge anschließen werden. Wiederum sind die französisch-britisch-italienischen Verbände vor aller Welt Augen geflohen worden. Man sei auf das Beste vorbereitet, die ganze französische Front sei unangreifbar... und was ähnliche Versicherungen mehr sind. Man darf solche Versicherungen, die von den höchsten Stellen kamen, nicht unterschätzen. Die feindliche Front im Westen ist ein technisches Meisterwerk, an der alle Völker der Erde Anteil haben. Wir stoßen bei unseren Angriffen auf einen Wall von Blut und Eisen. Mit dem Rute der Bergverweisung kämpft der Feind, er wehrt sich bis zum Neustein, um jeglichen Sieg seines Gegners zu verhindern. Wenn trotzdem Franzosen und Engländer geschlagen werden, so dankt der überlegenen Führung auf deutscher Seite, dank vor allem unserer unvergleichlichen Infanterie, die keine Hindernisse bei ihrem Vormarsch kennt. Die Vorbereitung zu dieser neuen Offensive ist nach den Angaben des deutschen Tagesberichts äußerst sorgfältig gewesen. Artillerie, Minenwerfer, Gaswerfer, Panzerwagen, Flammenwerfer und Vermessungstruppen haben zusammengeköpft, um eine verhängende Wirkung zu erzielen. Nach französischen Angaben hat das Artilleriefeuer nur kurze Zeit gedauert, dann setzte der Angriff ein. Demnach ist auch diesmal wieder versucht worden, das Überraschungsmoment in Anwendung zu bringen. Der erste deutsche Bericht über die Offensive drückt sich außerordentlich vorzüglich aus. Aber auch das, was er sagt, bestätigt voll und ganz, daß wir einen großen Sieg errungen haben, daß wir näher und näher zu dem von der Obersten Heeresleitung gezielten Ziele gelangen.

Der neuen Offensive ist auch jetzt wieder eine politische Offensive vorausgegangen. Wenige Tage vor dem Angriff hat Graf Hertling bedeutungsvolle Erklärungen hinsichtlich Belgens abgegeben. Nach einmal wollten wir beweisen, daß es uns nicht auf Vergewaltigung ankommt, sondern daß wir bereit sind, die andern Leben zu lassen, wenn man uns den früheren Besitzungen garantiert. Die Antwort auf diese Erklärung war höchst beschämend. Deutschland löste nicht liegen, Deutschland fühlte sich auch militärisch geschlagen, die Entente habe keine Veranlassung, jetzt an Frieden zu denken — solche und ähnliche Sätze bilden das Leitmotiv der feindlichen Presse. In fähigen Redewendungen ergingen sich unsere Verbündeten in Oesterreich, die den Augenblick der Völkerverführung bereits mit den Händen greifen. Tatsächlich aber haben wir es erlebt, daß ob der Erklärungen Hertlings nicht nur die Chauvinisten Frankreichs und Englands jubelten. Selbst diejenigen Feinde, die bisher einem Frieden genügt waren, schlugen sich zu den unentwegten Kriegshelden. Nicht einmal die feindlichen Sozialisten ließen sich belehren, auch sie wiederholten das Wort von dem Krieg bis zum Ende. Daran zu zweifeln war schließlich ausgeschlossen. Denn in dem Momente, da England sich ansieht, von der Kurmanfälle aus die Hand auf Rußland zu legen, kann wirklich nicht von Frieden gesprochen werden. Den unetawilligen Auseinandersetzungen haben und drüben wird nur durch die neue deutsche Offensive ein Ziel gesetzt. Während des Lärmes der Waffen, schweigen nicht allein die Gesehe, da schweigt jedes Wort. Mit verhaltenem Atem folgen wir vielmehr dem, was sich auf dem Kriegsschauplatz abspielt, von Sieg und Niederlage erwarten wir dann vernünftige Einlede bei denen, die es angeht, den Frieden anzubahnen und den Frieden zu schließen. Es wäre aber törichtes Beginnen, das Ende des Nordens von etwas anderem zu erwarten als von dem militärischen Sieg. Siegen wir militärisch nicht, dann nimmt das Blutvergießen auf allen Fronten seine Fortsetzung, dann wissen wir nicht, was kommt, dann ist die Zukunft dunkel. Von der Wandlung der Völker, die etwa neue Regierungen schaffen, dürfen wir nicht das geringste erhoffen. Denn die Völker sind willenlos und in die Fesseln der Militärdiktatur geschlagen. Beißt die Militärdiktatur zusammen, dann ist es mit der Herrschaft der Kriegsheber aus. Unsere großen Offensiven verfolgen in erster Linie einen militärischen Zweck. Darum kommt es auch nicht so sehr darauf an, Gelände zu gewinnen. Einmal wurde in England das Wort gedrückt, es sei das Ziel der Entente, „möglichst viele Deutsche zu töten“. Jetzt haben wir das Ziel im Auge, möglichst viele feindliche Divisionen außer Gefecht zu setzen. Der Friede mit Rußland gab der Obersten Heeresleitung beide Hände frei. Damit war unsere

Ueberlegenheit im Westen gesichert. Am 21. März begann dann die Offensive. Sie brachte der Entente ungeheure Verluste, welche die Ober-Deutschlands um ein vielfaches übersteigen. Das Schwerkriegsgewicht hat sich darum erheblich zu unseren Gunsten verhalten. Jede neue Offensive bringt eine merklliche Besserung dieses Standes. Bei den bis ins kleinste gehenden Vorbereitungen werden Verluste nach Möglichkeit vermieden, während der Feind an Gefangenen, Toten und Verwundeten Zehntausende auf dem Schlachtfeld läßt. Die Front im Westen gerät darum einmal ganz naturgemäß von der Rochefort bis an die Alpen ins Wanken, vorausgesetzt, daß nicht die notwendigen Reserven auf feindlicher Seite herbeigeholt werden. Nun vernahmen wir zwar, daß die Amerikaner in riesigen Mengen heranzögen, doch wir haben allen Grund, gegenüber den phantastischen Angaben nicht zu glauben. Wozu sonst die Beschwörungen englischer und französischer Staatsmänner in diesem Jahre noch auszuhalten, weil 1919 die Panzer angekommen seien. Solche Worte lassen tief blicken. Sie geben der Dummheit Raum, daß Frankreich und England den großen Kampf allein bestehen müssen und daß wir den vollen Sieg erringen, ehe die Amerikaner entscheidend eingreifen. Eine Gruppe zu diesem vollen Siege bedeutet der neue Kampf an der Marne und in der Champagne. Der Reichstag ist auseinandergegangen mit der sicheren Ueberzeugung, daß bei der ersten Sitzung zu Anfang November eine wesentlich andere militärische Lage gegeben sei. Wir hoffen es, wir dürfen es hoffen angesichts der Anfangserfolge, die uns mit dieser neuen Offensive beizubringen sind. Herzlicher Dank allen denen, die mitgewirkt, mitgeschritten und mitgeleitet haben, die auch weiterhin alles einsetzen werden, um bald, zum mindesten noch in diesem Jahre, dem Frieden die Wege zu ebnen.

Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In einzelnen Abschnitten setzte die Kampflosigkeit ein. Dießlich von Agette wurde ein nächtlicher Vorstoß, östlich von Deburterre ein härtester Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht lange erbitterte Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Marne und Reims und östlich von Chateau Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südwestlich von Jaulgonne brachen wir in die feindlichen Linien ein und brachten Verluste zu. Südwestlich und östlich von Reims sind wir sehr stark in Teile der feindlichen Stellungen eingedrungen. An den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfhandlung haben Vermessungs- und Panzertruppen einen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und Gaswerfer erzielten durch ihre vernichtende Wirkung im Bereich mit Panzerwagen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind. Die Armee des Generalsobersten von Boehn hat zwischen Jaulgonne und östlich von Dormans die Marne überschritten. Pioniere schufen im Morgenrauschen die Sturmtruppen über den Fluß und sanken damit die Grundlagen für den Erfolg des Tages. Insanterie erklomm die steilen Hänge auf dem Südober der Marne. Unter ihrem Schutze wählten sich die Brückenköpfe. In diesem Kampf durchdringen wir das als verteidigte Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind aus seinen rückwärtigen Linie bei Condé-la-Chapelle-Gombis-Mareuil zurück. Auch südlich der Marne entziffen wir den Franzosen und Italienern ihre erste Stellung zwischen Ardre und Marne. Wir haben am Abend im Kampfe östlich der Linie Chailion-Enders-Champagne. Die Armeen der Generale von Rantzau und v. Einem griffen den Feind in der Champagne von Prunoy östlich Reims bis Laube an und nahmen im Kampf mit dem sich ansetzenden Angriff entscheidende Verluste. Die erste französische Stellung, südlich von Marcon-Moronnelles stehen wir über die Höhenlinie Cornille-Hohberg-Reisberg-Delberg durch das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrschlacht bis an die Aumerzstraße nordwestlich von Prodenes und in das Waldgelände südlich des Niederberges vor. Dießlich der Einmarsch entziffen wir dem Feinde das Kampffeld der Champagne-Schlachten zwischen Aubertre und südlich von Laube. Auf anderer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nordlich von Prodenes-Sanary-Verthes.

Trotz tiefer Wollen und böigen Winden waren die Luftverhältnisse klar. An niedrigen Höhen griffen Miess mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf an der Erde ein. Sie schossen aktiver über dem Schlachtfeld 11 feindliche Flugzeuge und 1 Beobachtungs- und 1 Postenflugzeug ab. Der Feind erlangte ihren 36. Verlust. Die Zahl der bisher eingehenden Gefangenen beträgt mehr als 13 000.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In kleinen Unternehmungen in Vohringen in den Vogesen und im Sundgau machten wir Gefangene.

Westbericht
Berlin, 16. Juli. (H. T. B. Amtlich.) An der Westfront hat die deutsche Heeresgruppe des Kronprinzen die feindliche Front östlich von Reims. Dießlich Reims ist die Lage unverändert.

Der französische Bericht
Paris, 15. Juli, 11 Uhr abends. Der heute morgen in der Richtung auf Reims ausgeführte deutsche Angriff hat sich während des ganzen

Tages auf beiden Seiten von Reims mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt. Im Westen von Reims wurden hartnäckige Kämpfe in der Gegend von Neuilly-Courbrey-Bassin geliefert. Im Süden der Marne war es dem Feinde an mehreren Punkten zwischen Fosse und Dormans gelungen, den Fluß zu überschreiten, aber einem von den amerikanischen Truppen lebhaft durchgeführten Gegenangriff gelang es, die feindlichen Einheiten, welche das südliche Ufer im Westen von Fosse erreicht hatten, auf das nördliche Ufer zurückzuwerfen. Zwischen Dormans und Reims widerstanden die französisch-italienischen Truppen mit großer Hartnäckigkeit auf der Linie Chailion an der Marne-Cuchery-Mareuil-Vouilly. Im Osten von Reims richtete ein feindlicher Angriff, der sich von Fosse bis zur Höhe der Marne ausdehnte, auf eine unerschütterliche Verteidigung. Der Feind verwickelte seine Anstrengungen gegen Prunoy und La Marquise, ebenso wie in der Gegend nordlich von Prodenes und von Somain. Aber es gelang ihm trotz wiederholter Angriffe nicht, unsere Kampfstellungen zu erschüttern.

Der Havas-Kommentar

Basel, 16. Juli. In dem Havas-Kommentar zum Beginn der deutschen Offensive heißt es: Die Deutschen griffen gestern früh 4 1/2 Uhr auf einer Front von 80 Kilometern östlich und westlich von Reims an. Damit hat die fünfte Schlacht dieses Jahres an der französischen Front begonnen. Die Front, auf der der Sturm erfolgte, folgt der Marne von Chateau-Thierry bis Dormans, wendet sich dann gegen Nordosten, verläuft längs des Berges von Reims und umfließt die Stadt und bewegt sich dann in südlicher Richtung auf Passiges zu. Eine kurze, aber heftige Artillerievorbereitung leitete den Angriff ein. Unser Geschütz erwiderte durch ein Gegenfeuer von unerhörter Heftigkeit, dessen Donner selbst in Paris zu hören war. Die Unternehmung spielte sich in zwei Abschnitten auf beiden Seiten von Reims ab. Im westlichen Abschnitt vertrieben die Deutschen durch die Wucht des ersten Artilleriegeschusses zwischen Fosse und Dormans auf einer Front von etwa 50 Kilometern hellenweise die Marne zu überschreiten. In diesem Ringen rücken sie bis zur Linie Neuilly-Courbrey-Bassin 1500 oder 2000 Meter südlich der Marne vor. Die amerikanischen Truppen dieses Abschnittes gingen aber sofort zum Gegenangriff über und hielten die Lage wieder her. Zwischen Dormans und Reims vertrieb der Feind unsere Verteidigungsstellungen nicht zu überschreiten und wurde auf unserer Widerstandslinie Chailion-sur-Marne-Cuchery-Mareuil-Vouilly festgehalten. Auch auf dem Berge von Reims formierten die Deutschen nicht Fuß fassen. Wegen die Stadt selbst unternahm der Feind keinen direkten Angriff. Er erwartete offenbar den Fall dieser Stellung vom Gelingen seines östlich von Reims erfolgenden Vorstoßes. Auf einer Front von etwa 50 Kilometern wurde den deutschen Angriffen überall Stand gehalten. Besonders heftige Anstrengungen richtete der Gegner gegen das Dorf Prunoy, gegen das Gebirg La Marquise und auf die Gegend nordlich von Prodenes und Somain. Nüchterns vermochte er unseren Widerstand zu erschüttern und unsere Kampfstellungen zu erschüttern. Der erste Tag der deutschen Offensive ist also für uns glücklich verlaufen. Während der Gegner in seinen früheren Unternehmungen im ersten Ansturm wichtige Stellungen hatte nehmen können, sind dieses Mal nur unbedeutliche Schwankungen von einigen hundert Metern zu verzeichnen, die unserem Verteidigungsstande nicht abgeben können. Der Feind hat unsere Oberleitung weder hinsichtlich des Zeitpunktes noch des Ortes der Offensive überraschen können. Auch an der Kampffront wurden wir nicht überrollt und der Feind konnte nirgends in sie einbrechen.

Eine Erklärung Bonar Law

Haag, 16. Juli. Zu der an der Westfront wieder aufgenommenen deutschen Offensive meldet Reuters aus London:

Wegen Schluß der gestrigen Unterhandlung teilte Bonar Law mit, daß sich Lord George mit dem Hauptquartier in telephonische Verbindung gesetzt und die Nachricht erhalten habe, daß General von dem Ergebnis des bisherigen Kampfes zufrieden sei. Aus dem Hauptquartier sei folgender Bericht einetroffen: Der Feind setzte seinen Angriff frühmorgens auf einer Front von 70 Kilometern östlich und westlich von Reims an. Die Stadt selbst wurde nicht angegriffen. Westlich von Reims drangen die Deutschen in die französischen Stellungen ein, und zwar in einer Breite von 30 Kilometern und in einer mittleren Tiefe von vier bis fünf Kilometern. Südlich der Marne wurde der Feind durch einen glänzenden Gegenangriff der amerikanischen Truppen zurückgeworfen, wobei er 1000 Gefangene verlor. Auch östlich von Reims wurde der Feind zurückgeworfen, er erlitt schwere Verluste und einen vollen Mißerfolg.

Reuter meldet ferner: Der erste Angriff entwickelte sich auf einer Frontbreite von 30 Meilen von Chateau-Thierry bis etwa drei Meilen südwestlich von Reims. Dort konnten die Deutschen bis zu etwa fünf Kilometer Tiefe vordringen. Sie nahmen Chateau-Voucaignans, Drocourt und Champaigne. Die Deutschen konnten an einzelnen Stellen die Marne überschreiten. Der zweite Angriff wurde östlich von Reims in einer Frontbreite von 20 Meilen von Prunoy bis zu der Marne der Champagne (bei Reims) unternommen. Auf dieser Linie wurde der Angriff bisher schon in der ersten Linie aufgehalten. Der Kampf entwickelte sich für die Artillerie in zunehmender Weise. Offenbar ist das Ziel dieses kombinierten Angriffes Reims und die rings um Reims liegenden Höhen. Es hebt noch nicht fest, ob dieser Angriff als Hauptangriff beurteilt werden muß.

Die Meinung der englischen Presse

Haag, 16. Juli. In der englischen Presse herrscht allgemein die Meinung vor, daß das Ziel der deutschen Offensive die Gewinnung einer breiteren Front als Anmarschgebiet nach Paris sei. Die Wälder, besonders „Mandacher Guardian“ und „Times“, glauben jedoch, daß der östlich von Reims gelegene Montagne de Reims zu außerordentlich stark befestigt ist, daß der Berg nur sehr schwer oder überhaupt nicht zu nehmen sei. „Manchester Guardian“ meint, daß erst die Eroberung dieses Berges ein weiteres Aufmarsch-

gelände für weitere Durchbruchversuche in der Champagne erschaffen werde. Die Umgehungsbewegung bei Chateau-Thierry würde nicht aufgehalten werden, Reims würde jedoch in der ersten Gefahr, so daß die Räumung der Stadt jeden Augenblick zu erwarten ist. „Times“ führt aus, die Meinung, daß die deutsche Heeresleitung Reims zu umzingeln und die mit Wäldern bedeckten Höhen südlich der Stadt sowie den Montagne de Reims durch Umgehungen in die Hände zu bekommen suche, habe viel Anhänger, der Berg werde aber wohl kaum genommen werden können.

Bleigerangriff auf Osnabrück

Paris, 16. Juli. Osnabrück wurde gestern nachmittags gegen 6 Uhr erneut von feindlichen Bleigern angegriffen. Von den abgeworfenen Bomben wurde bedauerlicherweise eine Person getötet und eine schwer verletzt. Mehrere Bomben fielen auf das kaiserliche Krankenhaus. Auch sonst wurde einiger Sachschaden angerichtet.

Lanzenangriff in Paris

Lugano, 16. Juli. Die „Gazette de Paris“ aus Paris meldet, daß gerade bei Beginn der deutschen Offensive ein Umsturz des Bundes eingetreten, so daß die Luft den 16. und 17. und 18. gerade von Nordosten in einer Stärke nach Paris trug, wie er bisher dort noch nie gekannt worden ist. Zuerst glaubte das Volk, daß ein schweres Feuer gegen deutsche Flugzeuge stattfände, bald jedoch begriff es, daß die neue deutsche Offensive angefangen hatte. Die großen Wolken am Horizont waren von rötlichem Schein erleuchtet; von den Höhen bei Paris sah ein Schauspiel wie bei einem Unwetter während des Sonnenunterganges dar. Auch das deutsche Fernschiff hat, wie bereits erwähnt, wieder gegen Paris zu schießen begonnen.

31 000 Tonnen

Berlin, 16. Juli. (H. T. B. Amtlich.) Von unseren Unterseebooten sind im westlichen Teil des Kanals drei Dampfer und ein Segler von zusammen über 31 000 Bruttoregister-tonnen vernichtet worden. Darunter befand sich der amerikanische Truppentransportdampfer „Cincinnati“ (16339 Brt.), der aus einem großen Transport- und Geleitungs unter harter Sicherung herausgeschossen wurde.

Der österreichische Bericht

Wien, 16. Juli. (H. T. B. Amtlich.) Die österreichische Heeresleitung hat die feindlichen Angriffe auf die Westfront in der Tat umgeben. Dießlich von Reims sind die Deutschen in die feindlichen Stellungen eingedrungen. Dießlich von Reims sind die Deutschen in die feindlichen Stellungen eingedrungen. Dießlich von Reims sind die Deutschen in die feindlichen Stellungen eingedrungen.

Die Erklärungen Burians

Wien, 16. Juli. (H. T. B.) Der Bericht Burians über die an der Westfront im August lautet:

Unser Gegner erschloß sich und unsere Kräfte, um an den Ruinen der Zivilisation neue Schicksale vorzubereiten, deren vernichtungsähnliche, auch von uns kaum erträgliche Folgen für die Völker und völkerverwundende, weil sich angewandte Ideologien und von ihnen angelegten Unstimmigkeiten. Der Feind unserer Vorfürsicht in der ersten Schlacht haben und wie vor unsere unheillich, die gleichen Unternehmungen verurteilenden Kriegsbündnisse, allen voran unter alle Völker und mit dem Deutschen Reich, welcher sich im Frieden wie im Krieg als feindlich gegenüber hat und welcher nach dem ungeteilten Willen der von ihm beherrschten Völker auch fürderhin in die feindliche Ordnung zu gewähren soll, um mit geeigneter Taktik und gegenseitiger Unterstützung die Widerstand und die hoffnungsvollen Kämpfe zu einem nichtigen, geschickten Koalition und wirtschaftlichen Leben anzutreten. So wie im Jahre 1870 der Weltkrieg die Völker nicht nur geistig dar, sondern mit der heiligen Festigung von Völkern war, welche sich aus der tiefen politischen Einsicht der hohen Reichsmächte und ihrer Völker sowie aus der Beharrlichkeit ihrer Völker ausgebildet hatten, so sind es die im Gemeinbesten gegründeten Erklärungen aus einer langen Väterzeit in gemeinsamer Arbeit und Not, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland veranlassen, den Weg zu haben zum Aufbau des Bündnisses, damit es allen Anforderungen der neuen Zeit genüge, streng im Geiste des alten Vertrags, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland enger und inniger auszugestalten. Das ist der Inhalt des Vertrages der verbündeten Völker und ihrer Regierungen, in welchen sie sich im Einvernehmen mit den Völkern der überwindlichen Nation ihrer Väter. Das Bündnis soll auch künftig, wie bisher, seinen ausschließlichen Kern bilden Oesterreich-Ungarn. Es soll auch fort bestehen als einer freundschaftlichen Allianz aus dem Krieg: enthaltend und gemeinsam beruhend. Der Vertrag soll auch die Völker der beiden Nationen der beiden Nationen umfassen, jedoch auch den Völkern geben, die vielleicht, künftig noch enger zu gestalten, wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Beziehungen bestehen den verbündeten Völkern und den gewonnenen Einsichten anpassen sowie die mit der Wiedergeburt Europas zusammenhängenden Fragen unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Bevölkerung zu lösen. Es ergibt sich ein neuer Stand der hochwichtigen Interessen, die insofern und nach übereinstimmenden Wünschen gleichartig, wenn auch in abgegrenzter Ausprägung, eine beiden Teilen voll genügende Berücksichtigung finden sollen. Über den Verhandlungen, welche zur Errichtung dieses weiteren tragenden Bündnisses die verbündeten Regierungen

geführt werden, sowohl als oberster Grundlag bei sorgfältigster Rücksichtnahme in Form und Inhalt die Souveränität, volle Parität und Unabhängigkeit der vertraglich verbundenen Mächte. Das Bündnis soll auch hinsichtlich gegen niemand eine Beschuldigung oder Unfreundlichkeit bedeuten. Es soll nicht darin angeschlossen werden, was eine Rüge oder einen Antrag zur Bildung von Gegenmaßnahmen zu bieten geeignet wäre. Alles, was sich in Zukunft von der beider Idee des allgemeinen Bündnisses wird verhalten lassen, soll in unserem Bündnis kein Hindernis, sondern einen willigen Kern und eine vorbereitete Grundlage finden, die sich mit der auf vorerwähnten Grundlag beruhenden allgemeinen politischen Kombination leicht und ihrem Sinne gemäß zusammenschließen kann. Es ist auch nach dem Gefolge kaum nötig, zu betonen, daß wir hoffen und erwarten, mit dem uns verbündeten Bulgarien und der Türkei auch nach dem Kriege in der engsten Verbindung zu bleiben.

Was wir am 12. Dezember 1910 ausgesprochen haben, ist für unsere Gesinnung heute noch maßgebend. Wenn auch ungeheure Ereignisse seitdem das Weltbild stark verändert haben, so führen wir immerhin noch ausreicht wie damals unsere, durch zahllose Opfer gebrachten Vorkämpfer, doch heillos berrit zu einer Welt, die sich nicht ändern wird, welche die Ehre, das Recht und die Entwicklungsfreiheit unserer Völker sichert. Die Fortdauer dieses Krieges beruht ausschließlich auf dem einseitigen Verzichtswillen der feindlichen Staaten. Unsere Gegner werden sich dabei auf ihrem blutigen Wege nicht, die nur auf den Trümmern der Welt erreicht werden können. Das dies verändert werden wird, dafür bürgt unsere und unserer Verbündeten starke Wehr. Es sei zum Schluß die Worte unseres erhabenen Herrschers gedacht, aus der Antwort auf die Friedensnote des Kaiserlichen Vaters vom 1. August 1917: „Wir erheben einen Frieden, welcher das fernere Leben der Völker von Graul und Mord durchsicht und der sie aus Generationen hinaus vor Anwendung der Waffengewalt sichert.“

Rücktritt Conrads

Wien, 16. Juli. (R. B.) Der Kaiser hat folgenden Handschreiben (R. B.):

Lieber Feldmarschall Freiherr v. Conrad!
Schwer nur konnte ich mich entschließen, Ihrer erneuten Bitte um Entlassung Folge zu geben; nicht doch seit Jahrzehnten in meiner Wehrmacht ehrenvoll Ihr Name! Sie haben als erster bahnbrechend der technischen Ausbildung moderne Wege gewiesen. Sie haben im Frieden als Chef des Generalstabes unter schwierigen Verhältnissen weitblickend eine zeitgemäße Ausgestaltung der Armee angebahnt. Die Schaffung dieser Grundlage ermöglichte es uns, den Kampf gegen eine Welt von Feinden ehrenvoll zu bestehen. Ihre Tätigkeit während des Krieges auf dem verantwortungsvollsten Posten — I. stellvertretend als Chef des Generalstabes — sichert Ihnen für alle Zeit einen Ehrenplatz in der Geschichte. Ihrer Taten voller Wert wird später erst Gemeintum aller werden. Für Ihre durch ein Menschenalter erfolgreich und aufopferungsvoll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer mein und meiner Wehrmacht und des Vaterlandes Dank. Ich ernehme Sie zum Oberst aller Leibgarden und erbehe Sie in den erblichen Grafenstand.

Edwardsau, 15. Juli 1918. Karl m. p.
Gleichzeitig wurden ernannt Generaloberst Erzherzog Joseph zum Decegruppenkommandanten und General der Kavallerie Fürst Alois zu Schönberg-Gartenstein zum Kommandanten einer Armee.

Frhr. Franz v. Conrad-Doendorf ist am 11. November 1852 als Sohn eines Obersten geboren. Vom Herbst 1906 bis November 1911 war er zum ersten Mal Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee. 1908 wurde er General der Infanterie, später Kommandant, bis er im Dezember 1912 wieder als Chef des Generalstabes an die Spitze der österreichisch-ungarischen Armee gestellt wurde. Anfang März 1917 übernahm Conrad die Führung der Decegrupppe an der Südtiroler Front. Sein Nachfolger als Chef des Generalstabes wurde der General v. Arz. Conrad gilt als der eigenliche Lehrenter der österreichisch-ungarischen Infanterie und war ein glänzender Strateg. Unter den schwierigen Verhältnissen während der ersten Tage des Weltkrieges, als die österreichisch-ungarische Armee mit der zahlenmäßig weit überlegenen russischen Armee um den Sieg rang, hat er seine Meisterhaftigkeit als Strateg bewiesen. Er wurde Feldmarschall und erhielt das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens. Auch der Deutsche Kaiser hat ihm wiederholt seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht, ihn zum Oberst des 6. Garde-Regiments zu Fuß ernannt und ihm den Orden Pour le mérite mit Eichenlaub verliehen.

Sendet die Rheinische Volkszeitung ins Feld!

Die Lage in Rußland

Das Attentat gegen Michail

Berlin, 16. Juli. (R. B.) In einem Bericht des Berliner Bureau der Petersburger Telegraphen-Agentur über das Ende des Moskauer Aufstandes heißt es:
Nachdem der 5. allrussische Sowjetkongress die außerordentliche Politik des Rates der Volkskommissare gebilligt hatte, verließ ein gewisser Brumkin laut Befehl des Zentralkomitees der linken Sozialrevolutionäre einen Vorabendzug, dem der deutsche Botschafter Graf Ritzsch zum Opfer fiel. In demselben Zug verließen die Sozialrevolutionäre die Moskauer Stadt, während sie die linksrevolutionäre Bewegung auf ihren Parteiparolen als auf die offizielle Zielsetzung, welche sie als Sowjetpartei einnahmen. Mit Hilfe dieser Partei gelangte Miumin in die außerordentliche Kommission für die Kämpfe mit der Gegenrevolution. Seine offizielle Stellung auswendig, hat er verschiedene Dokumente teils sich angeeignet, teils gestohlen, gelangte dann, von seinem Amte abgedrückt, in das Gebäude der deutschen Botschaft und vertrieb dort den ihm vom Zentralkomitee befohlenen Nord.

Gleichzeitig schickten die linken Sozialrevolutionäre an einen Aufstand ins Werk zu setzen, der den Zweck hatte, gewalttätig die Macht aus den Händen der allrussischen Sowjetkongresses in die Hände einer Partei zu übertragen, welche auf diesem Kongress in der Winterzeit abgelehnt war. So entfaltete sich am 7. Juli der Aufstand der Arbeiter der Sowjetpartei. Der Erfolg dieses Attentates hätte bedeutet den sofortigen Krieg mit Deutschland und den Zusammenbruch der Sowjetmacht.

Unter diesen Umständen konnte der Rat der Volkskommissare nur einen Entschluß fassen: in möglichst kurzer Zeit die Erhebung zu unterdrücken, in der Richtung, Treubruch und Provokation sich vereinigen. Generische Handlungen hatten schon im Laufe einiger Stunden Resultate erzielt. Die linken Sozialrevolutionäre räumten das Post- und Telegraphenamt, wo sie zwei Stunden gewirkt hatten. In der Truppenabteilung Popow begann schon ein Zerfall nach der ersten Weisung durch die Sowjettruppen. Seltene Verwirrung des administrativen Stabes und Demoralisation der Truppenabteilung trugen parallel miteinander. Nach einigen unbedeutenden Widerstandsvorfällen begannen die Rebellen nach allen Richtungen Paraden zu ziehen. Dann traten sie in einen unkoordinierten Aufstand an. Die Verfolgung der Missetäter wird mit großem Erfolg fortgesetzt. Nähere Angaben werden von der Regierung bei der nächsten Veröffentlichung des allrussischen Sowjetkongresses, der sein entscheidendes Wort über die Empörung vom 6. und 7. Juli mit sich über das Schicksal der sogenannten linken Partei der linken Sozialrevolutionäre zu sagen haben wird, mitgeteilt werden.

Die Schlacht von Armentieres

Aus dem Großen Hauptquartier west und geschrieben:

Unsere Erfolge bis zum 15. April hatten unsere Gesamtsituation seitlich nicht nur nach Westen bis in die Höhe des englischen Flappens vor den englischen Jeverenfront vorgerückt, sondern zugleich in der Anlehnung an das Dögeland in Linie Blich-Baillou-Riemerle eine unmittelbare Bedrohung der englischen Jeverenfront von Jeveren aus südlicher Richtung geschaffen. Demgegenüber mußte die Ausbeulung der englischen Linien im Jeverenbogen teilweise als eine ungesunde Ueberhebung erscheinen. Datten doch die Engländer voriges Jahr die kleine Ausbeulung des deutschen Westschutzens für gefährlich genug gehalten, sie durch ein in Jahr und Tag vorbereitetes Sonderunternehmen auszugleichen, ehe sie an den Hauptstoß in Richtung unserer II-Bootsbasis herangingen. Und damals waren wir noch die Angegriffenen. Um wieder unangenehmer mußte ihnen der Verlauf einer Linie werden, die uns als Angreiferin gestaltete, die seitliche Ueberholung ihrer Jeverenfront der Tiefe nach auszunutzen.

Trotzdem französische Unterstützung im Anmarsch war, verlor der mit dem Blutopfer von 1/2 Millionen Menschen erkaufte Bodengewinn der Flandernschlacht 1917 für die Engländer sein Wert. Als „taktische Maßnahme“ bezeichneten sie die Zurücknahme ihrer Front, zu der wir sie mittelbar durch unsere bisherigen Erfolge, unmittelbar durch Unternehmungen zwangen, die uns in wenigen Tagen wieder in den Besitz fast des ganzen Geländes bringen sollten, das sie uns voriges Jahr in viermonatigem schwerem Kampfe

entrißten hatten. Im Laufe des Nachmittags des 16. April stellten unsere Erkundungstruppen im Jeverenbogen von Tockapelle bis zum Kanal von Kollbeke das Abdröckeln der feindlichen Linie fest, deren vorgeschobener Punkt, Wasschenbaele, von uns besetzt wurde. In rasch gefasstem Entschlusse gab die Armee „Ertz v. Armin“ den Befehl zum Angriff, um im Nachstoß das Weichen des Feindes auszunutzen. Nach kurzem Feuer brachen die zur Verfügung stehenden Truppen unter dem Kommando des Generals von Böckmann aus dem Douhouster Forste in die feindliche Linie ein und erreichten im Verein mit den übrigen in Fluß geratenen Kräften noch am Abend die ungeschützte Linie Wangelaare-Lange-mard-Jonnebeke-Beldhoel. Auch an den übrigen Frontteilen waren wir an diesem Tage vom Blid befreit. General Sieger nahm morgens 1/8 Uhr das 3. verteidigte Bittschate samt den Höhen nordwestlich und westlich davon sowie die Höhen nördlich des Westausgangs von Pulvergen. General v. Eberhardt gewann im Nachdrängen hinter dem weichen Feinde gleichfalls Boden bis zum Douebach und Kammelbach und General Fehr, Marschall besetzte das vom Gegner geräumte Baillou. Bei der Armee „v. Quast“ vertrieb General v. Stein unsere Frontlinie Riemerle-Baillou durch die Einnahme des Dorfes Reteren, das er gegen verschiedene von Tanks unterstützte kräftige Vorstöße von Engländern und Franzosen hielt. Auch sonst weichte die Armee „v. Quast“ auf ihrem Kampffelde alle Gegenangriffe mit Erfolg ab.

In den folgenden Tagen machte sich die Verstärkung der feindlichen Kräfte mehr und mehr geltend. Die Artillerie des Gegners hatte besonders an schweren Kalibern zugenommen und schoß planmäßiger, seine Infanterie war durch Einschleusen frischer Divisionen wesentlich vermehrt worden und hatte sich zu neuer zäher Verteidigung eingerichtet. Am 18. April brachen belgische Truppen zu einem entschlossenen Gegenangriff auf Kercken heraus gegen unsere Linien vor, ohne jedoch nennenswerte Erfolge zu erzielen. Nach neuntägigem unaufhaltbarem Kampfe gegen Gelände, Wasser und Feind wurde unser Siegeslauf am 18. April aus freiem Entschlusse gestoppt, noch ehe er seine Kräfte aufgezogen hatte. Die Schlacht von Armentieres hat in verhältnismäßig kurzer Zeit nicht nur unsern vorläufigen Geländeverlust in Flandern ausgeglichen, sondern den damaligen Erwerb der Engländer weit übertrifft. Die Gegner haben außer den sehr hohen blutigen Verlusten rund 20000 Gefangene, 400 Geschütze, Tausende von Rascheneinheiten, Gerät und Borräte in großer Menge als Beute an uns verloren. Eine neue Grundlage für weiteres Vorgehen war geschaffen und sollte sich in Bälde bewähren.

Die Rückkehr der verschleppten Gläser

Konstanz, 15. Juli. (R. B.) Heute Vormittag 12 Uhr trafen mit Sonderzug von Singen kommend 800 Gläser hier ein, die bei Kriegsbeginn nach Frankreich verschleppt worden waren.

Unter den Eingetroffenen befindet sich auch Herr Gohmann, Bürgermeister von Mühlhausen, der seit Beginn des Krieges in Frankreich gefangen war.

Die deutschenglische Austausch-Konferenz

Amsterdam, 15. Juli. (R. B.) Allgemeinverständlich meldet aus dem Haag, daß der Minister des Reichens gestern um 7 1/2 Uhr abends im Troves-Saal die deutschenglische Kriegsgefangenen-Konferenz geschlossen hat. Das holländische Akkreditations-Bureau meldet zu dem deutschenglischen Abkommen über die Kriegsgefangenen: Das gestern im Haag abgeschlossene Uebereinkommen wird beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden. Von deutscher Seite ist bei der Unterzeichnung ein Vorbehalt gemacht worden, der sich auf die Deutschen in China bezieht. Das Abkommen ist bestimmt, daß die Interoffiziere und Mannschaften, die sich länger als 1 1/2 Jahre in Kriegsgefangenschaft befinden, entlassen werden sollen, ähnlich, wie das in der kürzlich in Bern zustande gekommenen Abmachung bestimmt wird. Zugleich sollen fast alle bürgerlichen Personen, die den Wunsch dazu äußern, nach ihrer Heimat zurückkehren dürfen. Weiter ist die Entlassung der in Holland und in der Schweiz internierten Gefangenen geregelt. Ein Ausbruch, der im Haag zusammengetreten soll, wird die Rückbeförderung der in überseeischen Ländern befindlichen Deutschen regeln. Weitere Bestimmungen haben Bezug auf die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Bonar Lay teilte im Unterhause mit, daß wöchentlich den Telegraphen im Haag über den Aus-

tausch der Gefangenen eine Entzögerung erzielt worden sei, die aber nach der Ratifikation durch die beiden Regierungen bürde. Sobald die englischen Telegraphen zurückgekehrt sein würden, werde die Frage des Austausches der türkischen, britischen und indischen Gefangenen in Angriff genommen werden.

Aus aller Welt

Münch, 15. Juli. Während am Dienstag Löhnen für 1.20 Mark das Pfund noch zentnerweise auf dem Markt zu haben waren, sind sie jetzt nach Einführung der Höchstpreise vollkommen spurlos verschwunden und es geht nun des alte Lied wieder an: Waffenzug aufs Land und Einheimischen zu jedem Preis.

Koblenz, 14. Juli. Vor einiger Zeit ging durch viele Zeitungen die Nachricht, daß die Straf-kammer in Koblenz entschieden habe, daß von den Gefangenen die Ablieferung einer bestimmten Menge Eier nicht verlangt werden könne. Dies Urteil ist vom Rgl. Kammergericht am 14. Juni aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht Koblenz zurückverwiesen worden, weil in dem Urteil die Bekanntmachung des Reichsanalogs vom 24. April 1917 nicht berücksichtigt war.

Koblenz, 16. Juli. Räuber überfielen am Sonntagmorgen in einem Hause in der Peterstraße ein junges Mädchen, das allein zu Hause war, verlangten Geld von ihm, banden ihm, da sie nichts erhielten, mit einem Strick die Hände zusammen und bestritten es durch einen Schlag auf den Kopf. Dann durchwühlten sie alle Schränke und Schubladen und stahlen etwa 20 Mk. Geld und ein Stück Leinen. Vor ihrer Flucht freuten sie, wohl um ihre Spuren für den Polizeihund zu verwischen, Pfeffer. Die beiden Räuber waren in militärischer Uniform, einer wird als älter mit grauem Haar bezeichnet, der andere soll jünger gewesen sein.

Bachem (Rheinl.), 14. Juli. Vom Juge überfahren und getötet wurde auf dem Bahnhof ein 22 Jahre altes Mädchen. Es war nach hier gekommen, um Milch und andere Lebensmittel zu holen und wollte mit dem letzten Juge nach Hause fahren. Das Mädchen kam im letzten Augenblicke, da der Zug schon in Bewegung war, sprang mit einer Tasche und einer Kanne auf das Trittbrett. Es fiel aber hierbei rückwärts zu Boden, wurde vom Juge erfasst und überfahren. Der Tod war sofort eingetreten.

Neuwied, 13. Juli. Heute morgen ereignete sich auf der elektrischen Bahn ein tödlicher Unglücksfall. Der vierzehnjährige Karl Thran, der von der Nachtschicht auf dem Rasselfeind nach Eberfelder fuhr, versuchte während der Fahrt vom Führerwagen auf den Anhängerwagen überzusteigen. Dabei stürzte er ab und fiel zwischen die beiden Wagen. Er wurde von dem Anhänger erfasst und zu Tode geschleift. Der Vater des Verunglückten, der vor einiger Zeit vom Militär einberufen worden war, hatte gerade gestern mitgeteilt, daß er heute ins Feld ausrücken wird.

Eberfeld, 14. Juli. Die Ehefrau des als Pionier im Felde stehenden Heinrich vom Hofe von hier unterliegt ein Liebesverhältnis, was dem Ehemann mitgeteilt wurde. Er entfernte sich von seinem Truppenteil, fuhr nach Hause, überlegte sich von der Intreue seiner Frau, erschloß sie und dann sich selbst.

Altenessen, 15. Juli. Der Regieremeister Zimmermann, der Leberwurst aus Sundeßfeld hergestellt hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Liebe, 14. Juli. Ein fast völliges Aufhören des Schmuggels, eine Folge der knappen Rationierung in Holland, macht sich hier bemerkbar. Das heute noch über die Grenze kommt, ist bedeutungslos. Die gewerdmäßigen Schmuggler haben sich infolge dessen wieder ihrem früheren Beruf zugewandt, oder, sofern sie dies infolge größerer Kriegsgewinne nicht mehr nötig haben, sich zur Ruhe gesetzt.

Damm, 15. Juli. Einen tragischen Abschluß fand eine Raubpartie, die drei junge Mädchen und ein Soldat am gestrigen Sonntag auf der Höhe unternahm. Die jungen Mädchen waren unvorsichtig beim Bähwechseln, so daß der Raub unglücklich und die Insassen ins Wasser fielen. Dem Soldaten gelang es unter großen Anstrengungen, zwei der Mädchen zu retten, während die fünf-

Die Glocken von Hochwald

Erzählung von Reimmich (Sebastian Kieger)

Rahdruak verboten.
„Wer hat eine Pflicht, wenn nicht du? Und werum, zu einem großen Unternehmen hat jeder-mann, der Mut und Kraft besitzt... Aber ich habe mich in dir getuschelt, du bist kein Mann, du bist ein Schwächling. Vuu! — Jetzt schau, daß du aus meinen Augen kommst, ich will dich nicht mehr sehen da heroben auf der Schwarz-wand — mach!“

Mit diesen großend hervorgehobenen Worten gab der Alte dem Burichen einen so kräftigen Schwupf, daß dieser in die Geröllhalde zurückfiel. Da raste der Friedl der Jörn. Er riß seine hintere von der Schulter und erhob sie gegen den Alten, ließ sie aber schnell wieder sinken, indem er sprach:

„Wenn ich nicht vor deinen grauen Haaren Respekt hätte, weiß ich nicht, was ich tä!“
„Was du täst, Bürsch! probier's grad!“
schrie der Alte und drückte sich hinter den Funder-kraus; „vor einem solchen Schwächling wie du fürchtet sich der Geierfiedl noch lange nicht. Und jetzt steigt augenblicklich hinunter, sonst schick ich — mach!“

Der Sepp strackte den Büchsenlauf durch den Strauch heraus — der Dahn knackte. Wer konnte wissen, ob dieser halbwahnsinnige Alte in seiner Leidenschaft nicht läbig war, die Wädicke auf einen Reichen loszubrüden? — Dem Friedl blies nichts über, als den Knäuel anzutreten. Langsam stieg er die Felsrinne hinunter. Als er unten am Fuße der Wand bei der Rottelher-felle anlangte, aberkam ihn ein Gefäß tiefer Scham und Erniedrigung. War er nicht tatsächlich der Schwächling, als den ihn der Alte hin-gestellt hatte? Aber was hätte er denn tun sollen? Er konnte doch nicht mit dem Greis droben in der Wand raufen. Und sich von ihm zu dem un-sinnigen Kirchenbaunternahmen zwingen zu lassen, wäre noch schämlicher gewesen. War das Unternehmen gar so unläuter? Gab es ein schöneres Werk als den Kirchenbau, und waren die Schwierigkeiten allzu groß? — Dieß ihn

nicht einzig das weiche Gefühl, die schwächliche Zurückung für ein Mädchen von dem Entschlusse zurück? Ein Meer von stürmenden Gedanken durch-wogte die Brust des Sonnleitners, als er gesenkten Hauptes und unzufrieden mit sich selbst die andere Bergseite gegen das Langtal zu hinanstieg. — Droben am Wald, wo er gestern mit der Hau-noldt Rosa gesprochen hatte, verschaukte er ein wenig und blickte hinüber in die Schwarzwand.

Blödsinnig schielte er fertig zusammen. Trüben bei den Knappenlöchern stiegen zwei schneeweisse Wölchen auf, der Boden siltete unter seinen Füßen — ein langgesogener, flagernder, warm-der Laut kam von drüben herüber, dann folgten zwei dumpfe Schläge wie mitten aus der Wand heraus — — die ganze Schwarzwand geriet in Bewegung — — und jetzt erscholl ein furchterliches Donnern, Dröhnen, Bollern, Rollen, Krachen und Knattern, als ob nicht nur die Schwarzwand, sondern alle Berge zusammen-schürzten. Die ganze Breite der Felsenwand billte sich in eine gelbrote Staub- und Rauchwolke.

„Jesus, Maria und Josef!“ betete der Sonn-leitner unwillkürlich, „best du armen Ster-benden.“

Drinnen im Langtal und weiter oben am diesseitigen Berg waren laute Schreckensrufe zu vernehmen. Die gelbrote Staubwolke zog langsam an der Schwarzwand empor, und die dunklen Knappenlöcher kamen wieder gespenstlich, gleich den Augen eines Totenkopfes, zum Vorschein. Von den zwei Grassändern aber, welche unter durch die Wand zu den Knappenlöchern geführt hatten, war nicht mehr die geringste Spur zu sehen. Die schmalen Steige schienen wie weg-gerafft, so daß jetzt kein menschlicher Fuß zu den Knappenlöchern gelangen konnte. Dem furchterlichen Krachen und Dröhnen war eine unheimliche Stille gefolgt. Ran wurde dem Sonn-leitner erst klar, daß eine Pulverexplosion stattge-funden hatte. Und wo befand sich der Geierfiedl? Lebte er noch, oder war er mit seinem Ge-beimnis zugrunde gegangen? Jitternd vor Auf-regung schritt der junge Bauer seinem Hause zu. Droben im Sonnleitnerhose war großer Lärm. Burgele, die Schwester des Bauern, und die Mägde, jammerten laut. Als nun der Friedl

wohlbehalten daherstapfte, äußerten die Weib-sleute stürmisch ihre Freude. Vom Dahnoldthofe herunter kam mit fliegenden Haaren und allen Zeichen der Angst ein Mädchen gerannt. Das war die Rosa. Bis zum Gartenzäun trat sie heran, da erblickte sie den Friedl inmitten seiner Leute, den Stutzen auf der Achsel. Einen Augenblick zögerte sie, dann drehte sie sich rasch um und schritt, ohne ein Wort zu sagen, mit trotziger Miene davon.

Den Sonnleitner beschäftigte während des ganzen Tages kein anderer Gedanke als das Schicksal des Geierfiedl. Am Abend schaute er längere Zeit durch das Fenster zur Schwarzwand hinüber. Da kam plötzlich der Geierfiedl durch die Felspasse heraufgetrotet und ging hinter den Blicken am Sonnleitnerhose vorbei. Geleichter atmete der Friedl auf. Offenbar hatte der Alte die zwei Steige zu den Knappenlöchern ge-freigt, um unbefangenen Spürern das Hinanf-klettern für allemal unmöglich zu machen. Sie er selber unverletzt dabongekommen war, blieb immer noch ein Rätsel.

In den folgenden Tagen wandelte der Sonn-leitner wie traumbekloren herum. Die Glocken und der Kirchenbau ließen ihm keine Ruhe. Auf der einen Seite sah ihn das Werk mächtig an, auf der anderen schreckten ihn die Mühen und Sorgen ab. Jedenfalls war es etwas Verdrüßliches, für eine ganze Gemeinde ein Gotteshaus zu bauen und von den spätesten Geschlechtern als Erbauer der Kirche gefeiert zu werden. Und die alten Glocken, wie schön mußten sie auf einem neuen Werke Turme klingen! Welcher Segen würde von der Kirche auf das ganze Umland und besonders auf seinen Hof ausströmen! — Aber der Dau-nold? Mit dem kam er sicher in Widerstreit. Bieselicht lehrte sich auch die erlebte Braut von ihm ab, und er mußte das geliebte Mädchen aufgeben. Das war zu schwer, das konnte er nicht über sich bringen. — Haha, jetzt trat der Schwächling in ihm hervor! Der Geierfiedl hatte recht... Doch am End' schätzte ihn das Mädchen nachher gerade wegen des herrlichen Wertes, das er ausstrahlte, um so höher — viel-leicht fand es, sobald er sich als entschlossener, tapferer Mann zeigte, um so fester zu ihm und

half ihm den Vater überreden. — Im Kampf dieser widerstreitenden Gedanken bewegte sich der Friedl die halben Tage, aber er brachte es zu keinem bestimmten Entschlusse.

2.

Der Kalender schrieb den St. Kathreintag. Ueber die Schwarzwand herüber strich der warme, weiche Südwind, ein tiefblauer Himmel lag über den Bergen, die Raine dufteten von einem fernartigen Wohlgeruch, viele weiche Blumenköpflein öffneten ihre hellen Augen, in den Büschen piffen und stöhnten die Rottelchen und Heilige, als ob nicht der Winter vor der Tür stünde, sondern der Frühling. Im Steingasser-hofe, der unmittelbar neben dem Sonnleitner-hause lag, vermodete das klare, heitere Spätherbst-wetter keine frohe Stimmung hervorbringen. Drinnen in der Familienkammer lag Randl, die junge Bäuerin, in Fieber und Schmerzen. Sie sah ihrer schweren Stunde entgegen. Am Tisch hockte Jörg, der Bauer. So oft die Frau in ihrem Wehe aufstöhnte, suchte es heilig um seinen Mund. Das hilflose Zuschauen wurde ihm nach-gerade unaussprechlich, deshalb trat er ans Bett und sagte:

„Randl, ich will doch noch Zweibruggen hin-ausgehen und dir den Doktor holen.“
„Es ist viel weit nach Zweibruggen“, ent-gagnete schwach die Kranke; „Jörg, solang' kann ich dich nicht fortlassen. Ich glaub' auch, daß ich keinen Doktor mehr brauch' — eher einen Geiß-lichen.“

„Am Gotteswillen, Randl, was red'st du?“
„Jörg, ich fürcht', mit mir ist's aus. Ich hab' soviel eine Angst dießmal — so ist's bei den andern Kindern nicht gewesen. Letzte Nacht hab' ich im Traum allweil die Totenwespel singen gehört.“
„Randl, meine liebe Randl,“ schrie der Mann greil auf, „das darfst mir nicht tun, fortstehen darfst du nicht! — Was soll's denn ich an-fangen ohne dich? — Jetzt renn' ich aber gleich zum Doktor.“

„Sei so gut, Jörg, wart' noch ein bißl“, hauchte sie span.

(Fortsetzung folgt.)

und zwanzigjährige Auguste Kerfob aus Hamm...

16. Juli. Von einem tragischen Geschehnis wurde eine Frau aus Gelsenkirchen ereilt...

16. Juli. Der unter dem Verhaft riefenbakterieller Gesehensungen festgenommen...

16. Juli. Wegen waggonweiser Verschlebung von Lebensmitteln festlicher Art...

16. Juli. Die von dem Reichskommissar an Hausbrandstoffen...

16. Juli. Die von dem Reichskommissar an Hausbrandstoffen...

16. Juli. Die von dem Reichskommissar an Hausbrandstoffen...

16. Juli. Die von dem Reichskommissar an Hausbrandstoffen...

16. Juli. Die von dem Reichskommissar an Hausbrandstoffen...

mitteilte, daß er der Dieb sei, und daß man sein Bild im Polizeipräsidium in Augenschein nehmen könne...

In welchem Lande sind die Lebensmittel am teuersten? Das schwedische Handelskollegium hat eine Zusammenfassung der augenblicklichen Lebensmittelpreise...

Aus der Provinz

1. Dohheim, 16. Juli. Heute mittag gegen 12 Uhr ereignete sich im hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall...

1. Dohheim, 17. Juli. Nach längerer Krankheit verstarb dahier der bekannte Weinhandler Wilhelm Henders.

1. Dohheim, 17. Juli. Morgen Donnerstag, abend 8.30 Uhr wird Herr Vertam-Lahnstein im hiesigen Saale einen Vortrag über „Kontingenzfragen“ halten.

1. Dohheim, 17. Juli. Offiziersarzt Dr. Josef Rud. Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Feldwebel befördert.

1. Dohheim, 17. Juli. Die Getreidernte sieht vor der Tür, und wenn nicht ein Unwetter in letzter Stunde die frühe Ernte des Landwirts enttäuscht...

1. Dohheim, 17. Juli. Am 4. Juli wurde unterhalb Dohheim auf dem Rhein die Leiche eines etwa 16-jährigen, 1.40 Meter großen jungen Mannes mit blondem Haar und bartlosem Gesicht gefunden...

1. Dohheim, 17. Juli. Der Kassauische Stadtrat findet Samstag, den 17. August im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung statt...

1. Dohheim, 17. Juli. Auf dem hiesigen Marktplatz veranfaßte der Mittelrheinische Biederdeutscher Verein seine diesjährige Stuntenschau...

teilweise mit Hohlen, vorgeführt. Die Pferde konnten ausreizen als erschlagene Material bezeichnet werden...

16. Juli. Die von dem Reichskommissar an Hausbrandstoffen...

Das Dörren oder Trocknen der Gemüse

Das einfache und billige Verfahren Gemüse haltbar zu machen ist das Dörren oder Trocknen. Bekanntlich wird Gemüse für die Verfertigung des Meeres, besonders der Marin, in erheblichem Umfange beigelegt...

Das Dörren oder Trocknen der Gemüse von allen salzreichen Teilen zu reinigen und sauber zu waschen; darauf brüht man es einige Minuten in kochendem Wasser...

Aus Wiesbaden

16. Juli. Der Monerrat veröffentlicht auf Anordnung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst eine Höchstpreisverordnung für Frühobst...

16. Juli. Der Personenzug ab Wiesbaden 9 Uhr 12 Min. abends, Mainz an 9 Uhr 30 Min., welcher früher nur für Werktagen vorgesehen war...

16. Juli. Der Schnellzugverkehr auf längere Strecken ist vom 15. Juli ab verkehrsmäßig wieder freigegeben...

16. Juli. Der Kassauische Stadtrat findet Samstag, den 17. August im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung statt...

16. Juli. Das Turnen der Frauen und Mädchen ist durch den Krieg mehr als sonst allgemein beliebt, wichtig geworden...

erkannt hat, wobei, daß sie trotz ihres Alters (sie ist bekanntlich der älteste, die Vorkriegszeit systematisch bearbeitende Verband) in Deutschland mit einer mehr als 100jährigen Tradition nicht eingetretet ist...

Ablieferung von Kerosinleuchtern an Kavieren

Nach einer amtlichen Mitteilung der Metall-Produktionsstelle sind auch die Kerosinleuchter von vermittelten Kavieren entzogen und abgeliefert...

Postkreditbriefe

Zur Reifezeit wird auf die Einrichtung der Postkreditbriefe aufmerksam gemacht, die unermesslich den Zahlungsvorgang wesentlich erleichtern und dem Empfänger ermöglichen, seine Geldmittel bei jeder Postansicht des Deutschen Reiches in einfacher Weise zu ergänzen...

KURSBERICHT

Table with columns for New Yorker Börse, Eisenbahn-Aktien, Bergw.-u. Inf. Akt., and various stock prices.

Amiliche Devisenkurse der Berliner Börse

Table with columns for telegraphische Auszahlungen and exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, etc.

Ankauf von russ., ungar., serb., italien., portugies., argentin. und Victoria Falls Coupons

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden. Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier...

Amiliche Wasserstands-Nachrichten

Table with columns for Rhein and Main water levels at various locations like Biedenkopf, Rastatt, etc.

Advertisement for 'Umzüge unter Garantie' (moving services) with contact information for Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden & Co.

Vollstreckenden können den Betrag auf ein für sie anzufordern...

Rezeptfälschungen sind Urkundenfälschung Ein Kranker aus Dohheim hatte, um sich zur Mehrfach ärztliche Reize...

Im Namen des Gescheh... Die Zahl der Gesetze, Verordnungen usw. die vom 1. Januar bis zum 30. Juni d. J. erlassen worden sind...

Kundgebung Dem Bugführer Köhl von hier wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Kunststoffe Thalia-Theater. Als heute Mittwoch gelangt das spannende Detektivspiel 'Salonpiraten' zur Aufführung...

Kirchliches

Frauenberg, 14. Juli. Die sächsische Franziskanerprovinz vom hl. Kreuz, zu der die Klöster...

Briefkasten

Roth Espenschied. Die Veröffentlichung ist neuerdings unzulässig.

Literarisches

Das Opfer des Dankes. Ein Festspiel dem Vereinen Gott, nach den drei Hauptseiten von H. Balder...

las der H. Laumann'schen Buchhandlung, Dülmen i. W. Aus dem Inhalt: 1. Teil. Wir danken Gott...

Aus dem Vereinsleben

Missionsvereinigung kathol. Frauen und Jungfrauen. Die Missionsvereinigung, die seit dem Jahre 1912 auch in unserer Pfarrei besteht...

Wiesbadener Volksschullehrerverein. Mittwoch, den 17. Juli, abends 8.30 Uhr, findet im 'Barbarossa' eine Allgemeine Volksschullehrer- und Volksschullehrerinnenversammlung statt...

Der große Portiunkula-Ablass. Von P. Raphael Hüner, Franziskanermissionar. 64 S., geb. 60 Pfg. (Porto 5 Pfg.) Der große Portiunkula-Ablass des hl. Franziskus...



Versichern Sie Ihr Reisegepäck

Rufen Sie 242 an und verlangen Sie die Police sofort mit der Fahrkarte und dem Gepäckschein vor Abreise ohne Zustellungsgebühr ins Haus. Sie zahlen ab 1. April 1918 keine Vorverkaufsgebühr mehr für Fahrkarten. Polices sind erhältlich bei L. RETTENMAYER, Nikolassstrasse 5 - Telefon: 12 - 115 - 124 - 6611. Reisebüro RETTENMAYER, Kaiser Friedrich-Platz 2 - Telefon: 242 - 2376

Dankjagung. Für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme, welche mir bei dem Hinscheiden meiner lieben Braut, dem Fräulein Minna Graf zuteil wurden, sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Karl Göttron, u.-Ob.-Rath, Maat Nieder-Walluf, den 16. Juli 1918.

Höchstpreis für Frühobst. Auf Anordnung bezw. mit Ermächtigung der Bezirkshilfe für Gemüse und Obst werden unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 18. Juni ds. Js. folgende Höchstpreise für den Stadtbezirk Wiesbaden von heute ab festgesetzt: Tabelle mit Obstsorten und Preisen.

Arbeiter Handwerker auf sofort gesucht. S. Scheurer, Wiesbaden, Frankenstraße 10, III.

Heizer bezw. Maschinist gelernter Schlosser, sucht Hof-Konferven-Fabrik Wth. Kaas, Mainz. Braues feines Mädchen für die Küche gesucht. Hotel Epke, Körnerstraße 7. Suche am 15. Juli od. 1. Aug. eine ehrliche und laubere Köchin die etwas Hausarb. übernimmt. Vorzuziehen bei Frau Major Bade in Wiesbaden, Friß-Kalle-Strasse 10. Besseres, selbständiges Mädchen in h. Herrschendehaus gef. Hausmädchen vorz. Porz. Weiss, Biebricherstr. 45. Einfachere, katholisches, zweites Mädchen in bef. Haush. auf dem Lande für Haus u. 2 Kinder gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Off. u. H.50 a. d. Geschäftsstr. d. Bg. Fräulein Anf. 30, sucht Stelle als Wirtschaftlerin oder Stille der Hausfrau Off. unter A. 900 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

EINKOCHGLÄSER mit Deckel u. Gummiring. EINKOCHRÜGE ENWACHTÖPFE WÜRTEMBERG Kaufhaus Wiesbaden. GUMMRINGE Alle Einnachartikel u. Ersatzteile. Fernruf 824. Neulasse.

Kurhaus zu Wiesbaden. Mittwoch, den 17. Juli 1918, nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Musikvereins. Leitung: Herr Kapellmeister Hans Wiesbach. 1. Ouvertüre zur Oper 'Das eiserne Pferd' (Auber). 2. Divertisse zur Oper 'Janna' (B. Weber) aus der Oper 'Der Freischütz' (v. Weber). 4. Studentenmarche, Walzer. 5. Ouvertüre zur Oper 'Alons und Estrella' (Schubert). 6. Du bist die Ruh' Lied. 7. Fantasie auf der Oper 'Rigoletto'. * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Musikvereins. Leitung: Herr Kapellmeister Hans Wiesbach. 1. Die Heimkehr aus der Fremde, Ouvertüre (Wendelsohn). 2. Am Rhein, beim Wein, Lied. 3. Remont und ungarisches Rondo. 4. Ouvertüre zur Oper 'Norma'. 5. Albulblatt (Wagner). 6. Ballettmusik aus der Oper 'Die Walküre' (Wagner). 7. Spinnlied und Ballade aus der Oper 'Der Negerde Holländer'.

Königliche Schauspiele. Residenz-Theater. Mittwoch, den 17. Juli 1918, abends 7.30 Uhr: Schwarzwaldmädel. Operette in drei Akten von Rudolf Weidhart. Musik von Leon Jessel. Spielleitung: Wilh. Fröhl. Musikalische Leitung: Albert Bing. Ende gegen 10 Uhr.

THALIA-THEATER MODERNES u. GRÖSSTES LICHTSPIELHAUS KIRCHGASSE 72 · TEL 6137 Mittwoch, 17. bis einschließlich Freitag, 19. Juli I. Lene Fröhlich G. m. b. H. Lustspiel in 3 Akten in der Hauptrolle: Rita Clermont H. Salonpiraten Großes Detektivschauspiel in 3 Akten Voranzeige ab Samstag, den 20. Juli Die Geschichte der Maria Peltäy Schauspiel in 3 Akten in der Hauptrolle: Olga Desmond.

Nachlass-Mobiliar-Versteigerung. Im Auftrage des Testamentvollstreckers der Frau Marie Wahlinger verweigere ich am Donnerstag, den 18. Juli 1918, vormittags 9 1/2, und nachmittags 2 1/2, Uhr beginnend in der Wohnung 121 Rheinstraße 121, I. Etage folgende gebrauchte, gut erhaltene Mobiliargegenstände als: Eichen Wohnzimmer-Einrichtung bestehend aus: Kasset, Ausziehtisch, Serviertisch, 6 Stühle und Spiegel; schwarze Wohnzimmer-Einrichtung bestehend aus: Sofa, 6 Sessel und 2 Vuffe mit Seidenstoffbezug, Vitrin, Uhr, Trümpel, Spiel- und Kippstühle, 2 Bücherstühle, Sofa, 1 Sessel und 6 Stühle, Ottomane, 2 nachd. Betten, Spiegel, Wollschmitten, Nachtschub, Mahag. Kleider- und Wäschechränke, Mahag. Kommoden und Konsolen, alle Arten Tische, Stühle und Sessel, mahag. Schreibtisch, Bücher, Spiel- u. Bilder, Celarwäbe, Wolltisch, Streifenstuhl mit Silber, sehr gutes Seidenkissen, Glas, Kristall, Porzellan, Kipp- und Kuffelgegenstände, verstellb. Vallen, Schiffs, Eisenkeren, Zapp-Nettinen usw., Gebrauchsgegenstände aller Art, Kücheneinrichtung, Waschherd, Regulator, Hällofen, Röhren- und Kochgeschir und Hausgeräte, Koffer, Geflügelmöbel u.dgl. m. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung am Versteigerungstage vor Beginn. Wilhelm Helfrich Auktionator und beeidigter Taxator Schwalbacherstraße 23. Telefon 2911.

weibliche Arbeitskraft für Koch, Fleischer u. Abtrag, gesucht. Angebote unter 1856 'Wheingau' durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Monatsfrau oder Mädchen für sofort gesucht. Erdach 1, Rheing., Hauptstr. 5. Alleinmädchen für Küche und Hausarbeit, in h. ruhigen Haushalt ohne große Wäsche gesucht. Gute Lohn. Vorzuz. 11-4 Uhr. Antiquarstr. a. D. Kühne, Eitelstr., Kbelstraße 2. Ordentlich. Mädchen für Küche und Haushalt zum 15. Juli oder später gesucht. Konditorei Bäcker in Aoblens, Wehrstraße 93. Tüchtiges evangelisches Hausmädchen für Haushalt, Haus, gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Frau Gerhart Scholl, Düsseldorf am Rhein, Schreyplatz 2. Brauer zuverlässiger Hausbursche kann sofort eintreten in der Rheinische Volkszeitung Friedrichstraße 30

Für Haus und Gartenarbeit neben der Hausarbeit eine einfache und zuverlässige weibliche Arbeitskraft für Koch, Fleischer u. Abtrag, gesucht. Angebote unter 1856 'Wheingau' durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Monatsfrau oder Mädchen für sofort gesucht. Erdach 1, Rheing., Hauptstr. 5.

Alleinmädchen für Küche und Hausarbeit, in h. ruhigen Haushalt ohne große Wäsche gesucht. Gute Lohn. Vorzuz. 11-4 Uhr. Antiquarstr. a. D. Kühne, Eitelstr., Kbelstraße 2.

Ordentlich. Mädchen für Küche und Haushalt zum 15. Juli oder später gesucht. Konditorei Bäcker in Aoblens, Wehrstraße 93.

Tüchtiges evangelisches Hausmädchen für Haushalt, Haus, gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Frau Gerhart Scholl, Düsseldorf am Rhein, Schreyplatz 2.

Klavierzimmer (blind) empfiehlt sich Joseph Nees, Wiesb., Dohmer Straße 28. Telefon 5905. Weht auch nach außerhalb.

Miet-Planos Harmoniums Schmitz Wiesbaden

Ehne 5-Zimm.-Wohnung in Erdgesch. Porststraße 27 ab sofort zu vermieten. Näheres bei der Geschäftsstr. links bei Bierisch

Berufstätige Dame mit 4 Jahre alten Kinde (Mädchen) sucht gut möbl. Zimmer m. Pension in ruhiger, ländl. Familie. Off. u. Preisang. u. 1819 an die Geschäftsstr. d. Bg.

2 Mansarden zum Einziehen von Mädchen oder Ähnlichem zu verm. Off. bei Bierisch, Wiesb., Porststraße 27.

Steintöpfe irdene Gefäße, Konfektengläser u. -Strig, Gekochgläser, Blechtopf, Gummiringe, Eischöpfapparate, Emaillewaren und Geschöpfe, sowie feinst. Haus- und Küchengeräte empfiehlt C. Sellmer, Eisenhandlung Ettville am Rhein

Glade mit 5 Jungen sowie 10 andere junge Hühner bill. zu verk. Rupp. Dahlem, Geisenheim, Hermannstr.

Eine schöne Zährthum. Kalb zu verk. Friß Schlotter, Kadesheim am Rhein, Wehrstraße.

7 Wochen alt, zu verk. ver. Hermann, Wiesbaden, Feldstr. 23, 1.

Läuferhühner zu verkaufen. Hof. Bader in Ettville, Holzstraße 3.



Morgen Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags, habe ich ausnahmsweise schwere Hannoveraner Ferkel zum Verkauf.

Frau Friß Craß Ww., Schweinehandlung, Ettville, Tannstraße 30.



Freitag, den 19. Juli, trifft ein großer Transport Hannoveraner Ferkel und Käufer ein.

Craß, Schweinehandlung, Schierstein, Rheinstr. 15, Telefon 225

S. GUTTMANN Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe - Wiesbaden, Langgasse 1-3